

## Weihnachtswunsch

Ganz sachte fielen die ersten weißen Flocken vom Himmel und trudelten langsam alleine oder zu zweit zu Boden und legten sich ganz sachte auf das grüne Gras und die braune Erde. Rechtzeitig zu Weihnachten sollte Mutter Erde ein neues, strahlend weißes Gewand bekommen.

Der Engel wandelte unsichtbar für die Menschen durch die Einkaufspassage und schüttelte betrübt sein himmlisches Haupt. Alles war recht hübsch dekoriert. Wunderschöne Weihnachtsbäume, die prächtig geschmückt in den Kaufhäusern um die Wette leuchteten. Lichterketten, die auch die trübsten Auslagen aufs Schönste erhellten. Und das nur, um die Menschen zum Kaufen zu animieren. Teuer sollte es sein und groß sollte es sein. Je mehr, desto besser. Hektische Mütter zerrten ihre Kinder hinter sich her, um die letzten Geschenke für die Familie zu besorgen. Hilflose Väter standen ratlos dazwischen und zückten immer wieder ihre Geldbörsen, um auch die ausgefallensten Geschenke für die lieben Sprößlinge zu erwerben. Der Engel war sehr enttäuscht von den Menschen. Ob auch nur einer von ihnen wirklich wußte, warum man Weihnachten eigentlich feierte?

Traurig schwebte er über die Stadt, um Ausschau nach Menschen zu halten, denen die echte weihnachtliche Gesinnung noch nicht abhanden gekommen war. Einem solchen Menschen durfte er nämlich einen besonderen Weihnachtswunsch erfüllen. Er glaubte allerdings nicht daran, daß sich in dieser kleinen Stadt jemand als würdig erweisen würde. Als er zum letzten Mal auf der Erde war, vor nunmehr 82 Jahren, da hatten die Menschen Weihnachten

noch ganz anders gefeiert. Es hatte sich nicht alles um Konsum gehandelt, denn man hatte nicht sehr viel Geld, das man hätte ausgeben können.

Tief in seine Gedanken vertieft, schwebte der Engel zufällig am Friedhof vorüber, wo an einem Grab in den hintersten Reihen eine alte Frau stand, die schwer auf ihren Stock gebeugt war. Er spürte ihre Trauer und schwebte näher, um sie zu Weihnachten ein wenig mit seinem himmlischen Frieden zu erfüllen.

Die alte Frau stand am Grab ihres Mannes, der viel zu früh von ihr gegangen war und hielt stumm Zwiesprache mit ihm. Sie war nicht verbittert, aber traurig. Das wievielte Weihnachtsfest war das nun schon, seit ihr lieber Mann sie verlassen hatte? Ihre Kinder waren fortgezogen und konnten leider nicht jedes Weihnachtsfest mit ihr verbringen. So hatte sie es sich angewöhnt, die Tage vor dem Fest mit ihrem Mann zu verbringen. Stumm stand sie an seinem Grab und ließ die alten Zeiten wieder vor ihrem inneren Auge aufleben. Leise erzählte sie ihm, was sie in letzter Zeit erlebt hatte und wie sehr sie ihn vermisste. Sie erzählte ihm auch, was sie sich zu Weihnachten wünschte. Nämlich nichts. Es gab kein Geschenk, daß diese große Traurigkeit ein wenig gemildert hätte. Außer natürlich, ihren Mann wieder zu sehen. Aber es war wohl noch nicht an der Zeit.

Der Engel hatte sich schnell genähert und betrachtete die alte Frau. Er wußte, daß sie trotz ihres hohen Alters noch einige Jahre mehr zu leben hatte und es lange dauern würde, bis sie ihrem Mann wieder begegnen würde. Aber er wußte auch, daß ihr Mann jedes Wort hörte, denn seine Seele stand neben der alten Frau,

unsichtbar für sie und hielt sie fest im Arm, während sie sich mit ihm unterhielt, die Augen auf das kleine Foto auf dem Grabstein gerichtet.

Gerne hätte der Engel ihr geholfen, doch er wußte nicht wie. Als er noch näher an die Frau heranschwebte und in ihre blauen Augen sah, da erkannte er sie plötzlich und erinnerte sich.

Bei seinem letzten Besuch vor 82 langen Jahren, hatte er ein kleines Mädchen, etwa 6 Jahre alt, gesehen, das mit der Nase an der Scheibe eines kleinen Ladens klebte und sehnsüchtig eine kleine Spieldose beobachtete, die sie sich niemals würde leisten können. Und auch ihre Familie nicht. Es war auch nicht die Spieldose selbst, die sie unbedingt haben wollte, sondern die Melodie, die die Dose spielte, und die sie ab und zu hören konnte, wenn Leute im Laden sich die Dose vorführen ließen. Diese kleine rosa Spieldose mit der winzigen Ballerina und dem Pferdchen obenauf spielte eine Melodie, die ihr ihre Großmutter immer zum Einschlafen vorgesummt hatte. Leider war die geliebte Großmutter ein Jahr zuvor selbst für immer eingeschlafen und das kleine Mädchen hatte nichts, was sie an ihre Großmutter erinnern würde, außer dieser Melodie. Damals hatte der Engel traurig den Kopf geschüttelt. Er hatte der kleinen Agnes ihren Wunsch nicht erfüllen können, denn es gab viele Dinge, die die Familie sehr viel dringender brauchte, als eine Spieldose. Und bis die kleine Agnes selbst Geld verdiente, gab es in dem Laden schon lange keine Spieluhr mehr. Trotzdem hatte sie nie die Melodie vergessen, die ihr so viel bedeutete.

Der Engel lächelte. Dieses Jahr würde er der Frau vielleicht helfen können. Als Agnes sich abwendete und sich auf den Heimweg machte, bevor der Schnee noch dichter fiel, begleitete er sie und schwebte langsam neben ihr her. So kamen sie nach einigen Minuten auch an der Einkaufspassage vorbei, die Agnes ganz langsam durchschritt, weil ihre Beine vom Alter schon müde waren und sie zudem vorsichtig gehen mußte, um nicht mit den hin- und her rennenden Einkaufswilligen zu kollidieren. Für die Auslagen der Geschäfte hatte sie keinen Blick. Zum einen hätte sie sich von ihrer schmalen Rente ohnehin nichts kaufen können und zum anderen gab es nichts, was sie sich gewünscht hätte.

Plötzlich drang eine leise Melodie an ihre Ohren. Ihr Herz klopfte schneller. Sie kannte diese Melodie. Es war genau die Melodie, die ihr Oma Philomena immer vorgesummt hatte. Woher wohl die Melodie kam? Neugierig blickte sie sich um und der Engel half ein wenig nach, damit Agnes auch bestimmt den kleinen Trödeladen entdeckte, dessen winziger Eingang nicht grell geschmückt war und der zwischen den vielen hell erleuchteten Geschäften kaum zu sehen war. So schnell sie konnte, ging Agnes auf den Laden zu und betrat ihn durch die noch offene Tür, durch die gerade ein anderer Kunde den Laden verlassen hatte.

Auf dem Tresen stand eine kleine rosa Spieluhr mit einer Ballerina und einem Pferdchen obenauf. Vom Verkäufer war im Moment nichts zu sehen, deshalb konzentrierte sich Agnes einfach nur auf die Uhr und lauschte der Melodie ein zweites Mal. Da trat ein junger Mann auf sie zu und nahm hinter dem Tresen Aufstellung. „Das ist eine sehr schöne Spieluhr, nicht wahr?“, fragte er und lächelte Agnes an. Agnes nickte. „Oh ja, das ist sie.“

Wunderschön!“, antwortete sie. „Möchten Sie die Dose vielleicht kaufen?“, fragte der junge Mann mit einem gewinnenden Lächeln. „Mein Onkel ist zwar gerade nicht im Laden, aber die Dose hat ein Preisschild und da steht, daß sie 5 Euro kosten soll.“ Nur 5 Euro! Agnes schluckte. Sie hielt es nicht für möglich, daß eine so antike Dose so wenig kosten sollte. Aber sie folgte dem Zeigefinger des jungen Mannes und tatsächlich klebte an der Seite der Dose ein Preisschild, auf dem genau dieser Betrag ausgewiesen war.

„Ich nehme sie“, sagte Agnes fest und kramte mit ihren rheumatischen Fingern vorsichtig einen Geldschein aus ihrer Börse. Sie überreichte den Schein dem freundlichen jungen Mann, der sich sofort erbot, die Dose hübsch einzupacken. „Nein, danke. Ich möchte die Dose so mitnehmen“, antwortete Agnes und nahm die Dose dann wie ein kostbares Porzellan in ihre klammen Finger. Sie war so sehr auf die Dose konzentriert, daß sie sogar vergaß, dem netten jungen Mann ‚Auf Wiedersehn‘ zu sagen. Doch der war ihr nicht böse, denn es war niemand anderes als der Engel gewesen, der sie nun auch bis nach Hause begleitete, bevor er in den Himmel zurückkehrte.

Agnes packte die Dose in ihrer Manteltasche und hielt sie mit der linken Hand umklammert wie einen Schatz. Mit der rechten Hand stützte sie sich auf ihren Gehstock und ging so schnell sie konnte nach Hause in ihre kleine Wohnung, um mit der Dose alleine zu sein. Als sie ganz außer Atem dort eingetroffen war, nahm sie sich nicht einmal die Zeit, den Mantel abzulegen. Sie knöpfte ihn nur auf und ging mit den nassen Schuhen in die Küche, wo sie sich sofort an den winzigen weißen Küchentisch setzte und die Spieluhr vor sich aufbaute. Sie wollte unbedingt die Melodie noch

einmal hören. Die Spieluhr sollte ganz für sie alleine spielen. Doch zuvor wollte sie noch den großen Preisaufkleber entfernen. Es mußte ja nicht jeder sehen, was das schöne Stück gekostet hatte. Vorsichtig zog sie den weißen Aufkleber von der Spieluhr ab, ohne zu bemerken, daß da eigentlich „500 Euro. Sammlerstück“ gestanden hatte. Der Engel war für diese kleine Verschleierung verantwortlich gewesen. Unter dem Aufkleber, direkt auf der Dose stand noch etwas anderes, auf das sie bisher nicht geachtet hatte. Sie griff vorsichtshalber nach ihrer Lesebrille, die neben dem Kreuzworträtsel auf dem Küchentisch lag und setzte sie auf, um die Inschrift besser sehen zu können. In abgeblätterten Goldlettern stand da ein Name: Philomena Huber.

Agnes begann zu weinen. Es war die alte Spieluhr ihrer Großmutter. Das war Weihnachten! Seltsam nur, daß sie diese Dose nie bei Oma gesehen hatte. Und nur der Engel, der sich jetzt verabschiedete, wußte, daß die Großmutter ihre Spieluhr, die sie am Hochzeitstag von ihrem Mann bekommen hatte, eingetauscht hatte, um in dem Jahr, in dem Agnes geboren worden war, eine kleine Babyausstattung für ihre erste Enkelin kaufen zu können.

„So schließt sich der Kreis“ dachte der Engel und kehrte zufrieden in den Himmel zurück. Dieses Jahr hatte doch jemand ein glückliches und nicht vom Konsum bestimmtes Weihnachtsfest gefeiert. Und er hatte dabeisein dürfen. Er hoffte sehr, noch öfter an so einem Fest teilhaben zu dürfen. Vielleicht im nächsten Jahr?